



## Nord und Süd.

Das Thema „Nord und Süd“, das die ganze innerpolitische Geschichte Deutschlands beherrscht, ist nun auch innerhalb der deutschen sozialdemokratischen Partei akut geworden. Wir haben schon vor einiger Zeit aus Anlaß der Erweiterung der preussischen Wahlrechtsfrage, als die sozialdemokratischen Zeitungen über den Blockfreistritt zeternten, darauf hingewiesen, daß das Parteileben im Norden anders geartet ist als im Süden, weil die ganze Gedankenrichtung jenseits der Mainlinie eine andere ist als diesseits. Diese in der politischen Entwicklung der einzelnen Länder begründete Verschiedenheit der Auffassung politischer Pflichten muß nun auch die sozialdemokratische Partei erfahren. Was der „Vorwärts“ in seinen Ausführungen gegen die süddeutschen Genossen verzapft, ist nichts weiter als der gleiche imperative Geist, der das ganze preussische Staatsleben beherrscht, der Geist der Kaserne und der Amtsstube, der nur die Unterordnung kennt.

Diese Ansicht kommt auch im Berl. Tagblatt zum Ausdruck, das bekanntlich eine sehr freundliche Stellung zur Sozialdemokratie einnimmt. Es ist interessant, auch die Auffassung dieses norddeutschen liberalen Blattes zu hören. Das Berl. Tagbl. schreibt:

Die sozialdemokratische Partei ist ihrer eigenen Behauptung nach demokratisch und revolutionär; aber die Mittel, mit denen sie die Parteieinheit aufrecht erhält, sind aus dem Arsenal des Despotismus und Absolutismus entnommen. Das hat noch jede Bewegung spüren müssen, deren geistige Führer wider den Stachel der sozialdemokratischen Parteipapste zu lösen wagten. Unvergessen ist der Dresdener Parteitag, auf dem Herr Bebel die Revisionisten zerschmetterte. Seitdem triumphiert der Radikalismus auf der ganzen Linie. Die „Olden Sechs“ der „Vorwärts“-Redaktion mußten radikalere Genossen den Platz räumen und auf den späteren Parteitag setzten die „Unentwegten“ ihren Willen mäheles durch.

Nur von Süddeutschland aus wurde noch schärfster opponiert. Dort sind die Klassenunterschiede und Massengegensätze weniger scharf; dort ist auch in Konsequenz des gleichen und allgemeinen Wahlrechts den breiten Volksmassen ein größerer Einfluß auf die Gesetzgebung und Verwaltung eingeräumt. Das Wort von der „vaterlandslosen“ Sozialdemokratie mußte demgemäß in Süddeutschland ohne Echo bleiben.

Damit ist allerdings nicht gesagt, daß nicht auch in den süddeutschen Staaten sich die Sozialdemokratie vielfach in scharfer Opposition zur Regierung befand; aber die Ansicht eines Jordan, v. Kröcher und der ihm geistesverwandten preussischen Junker, daß die Sozialdemokratie nur Objekt, nicht Subjekt der Gesetzgebung sein könne, wäre doch in Süddeutschland unmöglich. Man sieht es dort als selbstverständlich an, daß auch die Sozialdemokratie an der Gesetzgebung im positiven Sinne teilnimmt. Man bestreitet dort ebenwienig die Bündnisfähigkeit der Sozialdemokratie. In Bayern hat das Zentrum mit den Sozialdemokraten ein Wahlbündnis abgeschlossen; in Baden reichte das antiautramontane Kartell von den Sozialdemokraten bis zu den Nationalliberalen. Damit ergab es sich ganz von selbst, daß die süddeutsche Sozialdemokratie sich anders entwickelte, als die norddeutsche. Herr Bebel kann zu den Süddeutschen sprechen, was Luther, der ja auch in Ostpreußen lebte, zu den süddeutschen Protestanten sagte: Ihr habt einen anderen Geist als wir.

Dieser Gegensatz zwischen dem Norden und dem Süden ist schon bisher innerhalb der Sozialdemokratie wiederholt zum scharfen Ausdruck gekommen. In Bebel kam der deutsche Norden, in Freiherrn v. Bollmar der deutsche Süden zu Worte. Der Kampf der beiden geistig bedeutendsten Führer der Sozialdemokratie zieht sich seit dem Fall des So-

zialistengesetzes fast durch alle sozialdemokratischen Parteitage. Er überdauerte die Kämpfe zwischen den „Alten“ und den „Jungen“, er wurde auch nicht aus der Welt geschafft, als die revisionistische Richtung in Dresden zerschmettert worden war. Es gibt eben auch innerhalb der Sozialdemokratie noch immer eine Mainlinie.

Das ist richtig, und auch der Parteitag in Nürnberg wird daran nichts ändern. Die norddeutschen Genossen werden ihren Standpunkt mit Schärfe vertreten, die Parteiversammlung wird ihnen weitgehend zustimmen, weil in einer Versammlung die radikalere Ansicht stets siegt, es wird aber alles sich so weiter entwickeln, wie es sich nach den Gesetzen der logischen Vernunft entwickeln muß. Haben einmal die Norddeutschen einen aus dem allgemeinen gleichen und geheimen Wahlrecht zusammengesetzten Landtag, dann wird auch ihr Verantwortlichkeitsgefühl mehr geschärft werden und sie werden die gleichen „Kindereien“ machen wie die süddeutschen Genossen, d. h. sie werden die blutige Phrasendrescherei aufgeben und zur ernsten Arbeit übergehen müssen. Man kann nur wünschen, daß dieser Zeitpunkt bald kommt.

## Rundschau.

### Ein neues Steuerprojekt.

Die Dtsch. Reichs-Korresp. teilt mit, daß sich das Reichsfinanzamt zurzeit sehr eingehend mit dem Projekt einer Reichsbank-Steuer befaßt und die Einführung einer solchen ernstlich in Erwägung zieht. Diese Steuer ist angeblich in der Form eines Stempels gedacht, der in Höhe von  $\frac{1}{10}$  Prozent von jedem erhoben werden soll, der irgendwie bei einer Bank Geld in Empfang nimmt, so beim Discontieren eines Wechsels, beim Lombardgeschäft, oder im Geldverkehr, kurzum bei jedem Geldumsatz, der sich im Bankgeschäft vollzieht. — Schade, daß man die Lust noch nicht besteuern kann.

### Auch die Bayern.

Ludwigshafen, 14. Aug. Zu der gestrigen Budgetabstimmung im bayerischen Landtag, bei der die sozialdemokratische Fraktion mit 34 Stimmen, äußert sich die hiesige sozialdemokratische „Post“ wie folgt: Die Haltung unserer bayerischen Landtagsfraktion, die nach der gegebenen Begründung durchaus dem Völkervereinigungsbeschluß entspricht, wird nicht nur bei der bayerischen Wählerschaft der Sozialdemokratie, sondern bei den Parteigenossen selbst volle Zustimmung finden. Es ist tatsächlich ein unlösbarer Widerspruch, wenn man nach reger Mitarbeit an den Gesetzen, die für ganze Kategorien von Staatsbürgern wesentliche Verbesserungen ihrer Lebenslage bringen, die Kosten dafür verweigert hätte. Die feindselige Stellung zum Regierungssystem ist durch derartige motivierte Abstimmungen nicht im geringsten verflüchtigt.

### Der häusliche Streit.

Der „Vorwärts“ ist ganz außer sich über die Disziplinlosigkeit der süddeutschen Genossen. In seiner gestrigen Nummer setzt er sich in leidenschaftlicher Erregung mit der badischen Parteipresse über den Budgetfall auseinander, muß aber feststellen, daß die bisher vorliegenden süddeutschen Rechtfäherungen mehr über weniger entschieden das verteidigen, was er, der „Vorwärts“, als Bruch der Parteidisziplin, Geheimnisfrämerei und partikularistische Parteizersplitterungsversuche gekennzeichnet hat. Zu der gestrigen von uns mitgeteilten Erklärung des Karlsruhe „Volksfreund“ bemerkt der „Vorwärts“: „Besonders beachtenswert ist daran die mehr als demagogische (demagogisch im schlimmen Sinne verstanden!) Wendung, die von „Berlin“ und von der Berliner „Zentralinstanz“ spricht. Es muß wirklich schmerzhaft um eine Sache stehen, die sich

schon armerlicher Kniße bedient.“

Da nun aber auch die bayerische Landtagsfraktion das Finanzgesetz angenommen hat, so findet der „Vorwärts“ nur die bittere Schlussfolgerung: „Es ist natürlich nur der reine Zufall, daß jetzt auch die bayerische Landtagsfraktion für das Budget gestimmt hat, trotzdem der bayerische Etat zu allem Überflieg auch noch den bayerischen Militäretat enthält. Der Parteitag in Nürnberg wird ein ernstes Wort sprechen müssen.“

Bereits haben die Genossen in Kassel den Antrag gestellt, daß bei Punkt 3 der Tagesordnung (Parlamentarisches) des Nürnberger Parteitages die Frage der Budgetverbilligung in den Einzeltagungen erörtert werden soll.)

### Badischer Wildschaden.

In einem „Eingekandt“ an die „Neue Bad. Landeszeitung“ wird über den enormen Wildschaden in Mittelbaden und besonders im Kreise Offenburg Klage geführt. Die Felder seien im Herbst „buchstäblich rattenfahl getroffen und der Wildschaden belaufe sich auf unzählbare Tausende“. Dann heißt es: „Die für Wildschaden bezahlten Summen werden natürlich seitens der Jagdpächter ebenso ängstlich geheim gehalten, wie die erreichten Abschlußziffern. Es läßt sich aber doch ungefähr schätzen, daß jährlich bezahlt werden für Wildschaden bei Offenburg, Schutterwald 6000 Mark, bei Weier und Hesselhurst 4—5000 Mark, bei Windschlag 5—6000 Mark, bei Appenweier, Zusenhofen 5—600 Mark, bei Sand 3—4000 Mark, bei Begelesburs, Korf, Boderweier, Zierolschhofen 4—5000 Mark auf 3—400 Hektar Waldfläche, bei Rheinbischhofheim, Neustreift 3—4000 Mark, bei Mittenheim, Jochenheim 3—4000 Mark, bei Dunsenheim 2—3000 Mark. Diese Schätzungen werden seitens der Jagdpächter natürlich bestritten werden; sie sind aber dennoch richtig und der tatsächlich verursachte Schaden ist mindestens doppelt so hoch! Man muß im Oktober die in unabsehbarer Ausdehnung total verwilderten Kartoffel- und Rübenfelder sehen, um sich einen Begriff von diesen an das Mittelalter erinnernden Zuständen machen zu können! Befremdend ist, daß die Verwaltungsbürokraten hier nicht energisch eingreifen. Es handelt sich ja allerdings um große oder wenigstens reiche Herren, um Geheime Kommerzienräte oder solche, die es werden wollen, welche Prinzen, Minister, Eggellengen zu Gasse haben. Aber ebenso klar ist, daß derartige Wildparke nicht in unsere überkultivierten Gebiete passen. Wenn die Herren Jagden abhalten wollen, wie sie bei schlesischen oder pommerischen Magnaten üblich sind, so sollen sie sich eigenen Grundbesitz anschaffen, aber nicht verlangen, daß ihre Wildmassen auf Kosten armer Kleinbauern gefüttert werden. Daß man auch jagen kann, ohne tausend Forsten in einem Tag totzuschießen, beweisen die von den Forstämtern der Forstämter bejagten Regiejagden, welche normale Wildstände unterhalten ohne zu klagen über Wildschaden Anlaß zu geben. Jedenfalls aber passen die geschädigten Zustände, von denen sich jeder leicht überzeugen kann, nicht zur Lage unserer schwer um ihre Existenz ringenden Landwirtschaft und es ist höchste Zeit, daß die Behörden immer mehr überhandnehmenden Unfug übertriebenen Wildhege durch Abschlußverfügungen, nötigenfalls durch Polizeijagden gründlich den Garaus machen.“

### Mehr Nord.

Die „Konf. Korr.“ schreibt: „Die Firma Krupp in Essen hat nunmehr die Patentrechte des von dem schwedischen Obersten Unge erfundenen Lufttorpedos angekauft, unter der Bedingung, daß die schwedische Regierung das Recht haben soll, von dieser neuesten Waffe in jeder Weise Gebrauch zu machen. Oberst Unge hat, nachdem er so seinen patriotischen Gefühlen gerecht geworden ist, ein ausgezeichnetes Geschäft gemacht, denn die Firma Krupp hat für die Patente dieses Lufttor-

Wir trauen fast niemanden gefunden Menschenverstand zu als dem demjenigen, der unserer Meinung ist. La Rochefoucauld.

## Rosa Marina.

Roman von Melati von Jaso.  
Drauf von Leo van Geemkebe.  
(Rocherwelt verboten.)

### Fortsetzung.

Rosa-Marie hatte wohl ein Auge dafür, und sie bewunderte mit ihm den duffigen Schmelz, der alles, Bäume, Häuser, Wasser Schiffe in einen duffigen Schleier hüllte.

„Ist das nicht herrlich, Frank?“ fragte sie dann.

Ein ziemlich gleichgültiges Kopfnicken war seine ganze Antwort; aber an trübigen Tagen, wenn der Nebel alle Linien verwischte, alle Gegenstände nur grauen Hintergrund verschwimmen ließ, den Gefühlskreis einengte, alles mehr erraten als gesehen ließ, dann geriet Frank in Verzückung und blieb bisweilen eine Viertelstunde in dem fahlen, leuchtenden Dunst stehen, ohne ein Wort zu reden.

„Brachdool . . . intensio . . . wela ein tiefer Ton! . . . wela ein herrliches Spiel von Weiß und Grau!“

Und wenn es Abend war und die Laternen zwischen dem weißen Gemölk glühten, wie Goldgeschmeide auf Sammetgrund, und die roten und grünen Lichter der Tramwagen irrlichternden Rudinen und Scharnagden glühten, dann drückte er ihr die Hand und rief: „Das ist tausendmal schöner als die langweilige Sonne!“

„Rein“, entgegnete das Mädchen, das Licht des Tages ist mir weit lieber.“

„Ach, Kind!“ sagte er dann mitleidig, und das Gespräch war wieder aus.

An einen einzigen Punkt klammerte Rosa-Marie all ihre Hoffnungen auf die Zukunft, an einer Erinnerung hielt sie ent-

schlossen fest; es war ihre erste Begegnung mit Frank. Da ha er doch gehandelt, wie ein gewöhnlicher, freundlicher Mensch sollte sie sich selber zum Trost, ich bezaube nicht viel von allem dem, was er jetzt will, aber das spricht doch für sein gutes Herz!

An Wüte ließ er es übrigens nicht fehlen; es war ihm unangenehm, daß sie nie etwas von ihm annehmen wollte, weder Kleider, noch Geld, noch sonst etwas. Wenn er Jans Irgeut eine Vorerei mitbrachte, war sie ihm sehr dankbar, aber für sich selbst wies sie alle Geschenke zurück. Auch bestand sie darauf vom Hause ihres Stiefvaters zur Trauung zu gehen.

„Es ist zwar kein schönes Haus, aber es ist doch nicht unanständig.“

Altehaber hatte sie nicht, aber ihr feines Gefühl sagte ihr stets das Nichtigste in dem, was sie zu tun oder zu lassen hatte. Frank sah ihre Zurückhaltung töricht und übertrieben, aber es gelang ihm nicht, sie auf andere Gedanken zu bringen.

„Bon meinem Verlobten nehme ich nichts an“, sagte sie; es würde mir Dir gegenüber Verpflichtungen auferlegen, und die will ich nicht haben.“

Daß er nicht daran zu denken schien, sie seiner Familie vorzustellen, ging ihr sehr nahe. Als sie eines Tages sehr bescheiden darauf antwortete, versetzte er: „Aber Kind, das ist ja überflüssig. Wozu sollte es dienen? Du betrachtest ja mich und nicht meine Familie!“

„Und findet Deine Mama es denn gut?“

„Sie gibt ihre Zustimmung, und das ist genug.“

„Aber werde ich sie denn nicht kennen lernen? Und Deine Schwestern auch nicht?“

„Wenn sie nicht den Wunsch äußern, so sehe ich keinen Grund dazu.“

„Ach, Frank“, seufzte sie, „es ist eine so sonderbare Ede. Wird Gottes Segen wohl darauf ruhen?“

Er lächelte.

„Wie naiv Du bist! Aber so habe ich Dich gerade gern. Du mußt natürlich sein, gerade wie früher, lächen oder weinen der böse dreischnaken, nur keine konventionellen Gesichter machen, verst Du!“

Sie lächelte ein wenig peinlich und wagte nichts mehr zu sagen. Nach einer Weile fragte sie:

„Nun wird Doktor Adriaens auch mein Onkel, nicht wahr, Frank?“

„Natürlich!“

„Und will er mich auch nicht empfangen?“

„Rein, er billigt meinen Plan ganz und gar nicht.“

„Das tut mir leid! Und ich glaube doch wohl, daß . . .“

daß er mich ein ganz klein wenig lieb hatte.“

Frank schwieg. Sie trübnete ihre Augen.

„Was gibt es? Warum weinst Du?“

„Ach, ich finde es so unangenehm, so von Deiner Familie behandelt zu werden. Und doch, wenn Mama noch gelebt hätte und mein eigener Papa, so brauchte ich mich nicht zu schämen.“

Du kennst meinen Namen ja doch, Frank?“

„Hast Du mir den schon einmal genannt?“

„Ja gewiß, aber Du hast ihn wieder vergessen. Mein Voo war Marise's Vennant, das ist doch eine schöne, ehrenvolle Stellung, und er hieß Doremael van Apsere.“

„Es verliert nichts, Kind; aber Du kannst mir Deine Papiere mitgeben, Rosa, dann wollen wir uns nächste Woche ausbilden lassen.“

Je näher der Tag kam, um so heiklonener wurde es Rosa-Marie ums Herz. Es war alles so fremd und sonderbar: Frank van Doeren gab ihre Zustimmung mittels notarieller Verfügung und reiste dann mit ihren Töchtern nach Paris. Denn ich nichts von sich hören, und die verheiratete Schwester ebenfalls wenig. Von Onkel Theodor hatte Frank auch weiter nichts vernommen; seine Mutter und Henri waren in Dünkirchen gewesen, und nach dielem Besuche hatte Frank van Doeren senfahnd und meinent verprochen, ihre Zustimmung zu geben, aber zu leicht erklärt, sich weiter nicht mit seiner Braut einzulassen zu wollen.

Als jedoch die notarielle Verfügung getroffen wurde und natürlich Rosa-Maries wirklicher Name angegeben wurde, machte sie alte Dame große Augen.

Fortsetzung folgt.



**Aus Stadt und Umgegend**

**Wildbad.** den 17. August 1908. Unsere Frequenz betrug am 15. August bereits 13 486, gegen das Vorjahr (12122) also eine Zunahme von 1364 Personen.  
 \* Heute abend 8 Uhr wird im Hotel Palmengarten die überall beliebte und bekannte Tiroler Sänger-, Jodler- und Schuhplattlerlängertroupe Stachi Gerbl aus Schliersee einen großen Konzert- und Koschat-Liederabend veranstalten.  
**Pforzheim.** Am Freitag, den 21. August, vorm. 10 Uhr werden von der K. Württ. Eisenbahnbauinspektion für ein Dienstwohngebäude beim Bahnhof Wildbad die Grab-, Betonier-, Maurer-, Steinhaue- und Dachdeckerarbeit für 23 062 M., Zimmerarbeit 9 742 M., Schmiedearbeit 417 M., Flaschnerarbeit 910 M., Guß- und Walzisenlieferung 1785 M. vergeben. Die Unterlagen sind auf dem Bau-bureau der Bauinspektion in Pforzheim, Luisenstraße 2 zur Einsichtnahme aufgelegt.

**Calmbach.** Auf dem hiesigen Rathaus findet am Montag, den 24. August, form. halb 11 Uhr ein Feig-holz-Verkauf statt und zwar aus Staatswald Eiberg Abt. Langackerreich, Raubgrund, Reichertsflinge, Stefans-walden, Tröstbach, Farrenwiese; Meißern Abt. Schanzentriß, Brennerau; Kälbling Abt. Calmbächle, Schmiedscain, Buchbach und Scheidholz, der Gut Igelstöck: Km: 1 buch, Scheiter, Nadelholz 1 Koller, 1 Scheiter, 1 Pögel, An-bruch: 2 eichen, 16 buchen, 534 Nadelholz

2. Vorspiel z. Op. „Die Folkunger“ Kretschmar  
 3. O schöner Mai, Walzer Strauss  
 4. Einleitung zum 3. Akt d. Op. „Tannhäuser“ Wagner  
 5. Fantasie a. d. Op. „Die lustigen Weiber v. Windsor“ Nikolai  
 6. Extempore, Polka Strauss  
**Dienstag, den 18. August**  
 vormittags 8-9 Uhr.  
 In der Trinkhalle.  
 1. Choral: Aus meines Herzens Grunde.  
 2. Sinfonie Nr. 35 (D-dur) 3. u. 4. Satz Mozart  
 3. Marien-Walzer Bille  
 4. Oav. z. Op. „Anacreo“ Cherabini  
 5. Notturmo aus „Sommernachts Traum“ Mendelssohn  
 6. Frauenherz, Mazurka Strauss  
 Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei  
 in Wildbad. Verantw. Redakteur E. Reinhardt, hiesigst.

**Konzert-Programm**  
 des  
**Kurorchesters.**  
 Direktion: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.  
**Montag, den 17. August**  
 nachmittags 6-7 Uhr  
 Auf dem Kurplatz  
 1. Marche festivaie

**Freiw. Grundstücksversteigerung**  
 Auf Antrag der Gotthold Kübler, Schultheißen-Gewatten in Freudental wird am nächsten **Donnerstag, 14. Aug., vorm. 11 Uhr** auf dem hiesigen Grundbuchamt das Anwesen der verstorbenen Frau Glasermester Kübler Ww. hier **Geb. A 56 Wohnhaus und Geb. A 56a Werkstätt** in der Rathausgasse unter günstigen Zahlungsbedingungen 1. z. m. l. m. l. versteigert.  
 Den 14. August 1908.  
 R. Grundbuchamt. Oberdorfer.

**Königl. Kurtheater**  
 Wildbad.  
 Direktion Intendantrat Peter Liebig.  
**Montag, 17. August er.**  
 60. Vorstellung (Duhendarten giltig)  
**Cornelius Voß**  
**Dienstag, 18. August er.**  
 61. Vorstellung (Duhendarten giltig)  
**Die Kinder d. Excellenz**

**Hotel Palmengarten**  
**Heute abends 8 Uhr**  
**grosser Konzert- und Koschat-Liederabend**  
 der überall beliebten und bekannten Tiroler Sänger-, Jodler- und Schuhplattlerlängertroupe **Stachi Gerbl aus Schliersee.**  
**Original-Tänze, nur echte Tiroler.**  
 Zu recht regem Besuche ladet freundlichst ein **Bruno Köhler**

**Jubiläums-Jahr 1858|1908**  
**Grosse internationale**  
**Baden-Badener**  
**Rennen**  
**am 21, 23, 25, 27, 29, 30. August**  
 Beginn des Rennens jeweils **nachmittags 3 Uhr.**  
 Jeden Tag 5 bzw. 6 Rennen.  
**Gesamtbetrag der Preise ca. 500 000 Mark.**  
 Fahrpreismäßigung bei den Sorderszügen.  
 Die Eintrittskarten für den 1. und 2. Platz gewähren **freien Zutritt zum Totalisator.**  
**Restauration auf dem 1., 2. und 3. Platz.**

**Verloren**  
 ging am Samstag ein **Umschlag-Euch** am Wasserbrunnen in der Trinkhalle.  
 Gegen Belohnung abzugeben **Villa Bachofer, Rernerstraße.**

**Mädchen**  
 für Küche und Hausarbeit zu kleiner Familie nach Mannheim für 1 Sept. gesucht.  
 Zu melden **Villa Johanna** zwischen 2 und halb 3 Uhr nachm.

**Warnung**  
 Beachten Sie beim Einkaufen die Schutzmarke.  
  
**Breiszauer Mostansatz**  
 Gebr. Keller Nachf. Freiburg i. B.  
 Bereiten Sie Ihren Hausrunk frühzeitig weil das Getränk je älter, desto besser schmeckt.  
 Zu haben in Wildbad bei **Herm. Grossmann, König-Karlstrasse, II]**

**Garten-Restaurant z. Hochwiese**  
 beim Echo!  
**Besitzer Gottlieb Schmid.**  
 empfiehlt den titl. Kurgästen sowie der verehrlichen Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung seine in schöner Lage befindliche

**Wirtschaft mit Sommerstüb**  
 mit neuerbautem Saal (Schwarzwaldstil)  
 Offener Auschank und in Flaschen  
 helles u. dunkles Lagerbier: Naturreine Weine  
 Kaffee: Thee: Chokolade  
 : Süß- und Sauermilch ::

**Gasthaus zum goldenen Adler.**  
**(Bergbahnrestaurant)**  
**Heute**  
**Nehelssuppe**  
 mit neuem Sauerkraut, wozu freundlichst einladet **Gustav Kuch**  
**Bergbahn Wildbad A.-G.**  
 Von heute ab beginnt die **Fahrzeit**  
 morgens 7,30 und endigt abends 9 Uhr.  
 Wildbad, den 17. August 1908.

**1000 Paar**  
 gegen bar billiggekauft  
**Herren- und Damenstiefel**  
 schwarz und farbig  
 — bedeuteud —  
 unter Preis.

**LEO MÄNDLE'S**  
 Schuh-Fabriklager **PFORZHEIM**  
 Deimlingstrasse Ecke Markt  
 Die Krone aller Lederputzmittel ist  
**„Erdal“**,  
 beste Wachs-glanz-wisch, frisch eingetroffen bei **Wilh. Treiber, Schuhwaren-lager.**  
**Fertige Strümpfe, Socken, Längen, Kinder-Strümpfe**  
 mit Knieverstärkung, **Kinder-Rittel,** gut und schön gestriekt, empfiehlt Frau **Flaschner Beck.**  
 Hauptstraße 85a.

**Gasthaus zum grünen Hof**  
 vormal's Restaurant Wenerle.  
 Der geehrten Einwohnerschaft, sowie den titl. Kurgästen bringe ich mein Restaurant mit schöner Gartenwirtschaft in empfehlende Erinnerung.  
**Auschank von hellem und dunklem Lagerbier** aus der Brauerei Ketterer Pforzheim.  
 Reingehaltene Weine. Vorzügliche Küche.  
 Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.  
 Hochachtungsvoll  
 Der Besitzer **Karl Weiss.**

**Fotografie Hofmann**  
 Tel.-No. 41 Haupt-Strasse 105 Tel.-No. 41  
**Täglich Aufnahmen**  
 (bei günstiger Witterung)  
**in den Kgl. Anlagen**  
**Spez.: POSTKARTEN**  
 Stand in dieser Woche bei der Rosenau  
 Für gute, haltbare Bilder wird garantiert  
**Schuld- und Bürgscheine** stets vorrädig in der Buchdruckerei d. Bl.

**Eis**  
 hat abzugeben **Wehler,**

Teile der werten Einwohnerschaft sowie den verehrten Kurgästen von Wildbad und Umgegend höfl. mit, daß ich eine  
**Automobil-Verbindung**  
 von **Wildbad nach Enztal u. zurück**  
 errichtet habe und Haltestellen mit Fahrpreistarif, wie folgt, festsetze

Einzelnige Haltestellen *		einliche Fahr.	Sin- u. Rückf.
Von Wildbad nach	Windhof		
"	Christophshof	0.75	1.25
"	Sprollenmühle	1.—	1.50
"	Ronnenmühl, z. grünen Baum	1.50	2.25
"	Enztlösterle, Waldhorn	2.—	3.75
"	Enztal Restauration Waldluft	2.50	4.25
Abfahrt und Ankunft			
Abfahrt Wildbad	9 Uhr	Ankunft Enztlösterle	9.40 Uhr
" Enztlösterle	10 Uhr	" Wildbad	10.40 Uhr
" Wildbad	1 Uhr	" Enztlösterle	1.40 Uhr
" Enztlösterle	2 Uhr	" Wildbad	2.40 Uhr
" Wildbad	3.30 Uhr	" Enztlösterle	4.10 Uhr
" Enztlösterle	5 Uhr	" Wildbad	5.40 Uhr

\* Weitere Touren werden, wenn bestellt, angeführt.  
 Zu recht reger Beteiligung ladet freundlichst ein **Karl Tubach**

